

Anmeldung Studierende FH

für das Fortbildungsseminar 18/2020 - 35. Forum für Pflege und Erziehung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie: „Erst mal runterkochen! Ansätze der Deeskalation im pädagogisch-pflegerischen Alltag“ vom 02.03.- 04.03.2020 in der LVR-Klinik Viersen					
Name:		Vorname:		Geb. Datum:	
Fachhochschule Dortmund					
Privatanschrift: Straße:			Nr.:	Telefon:	
PLZ:	Ort:		E-mail:		

Verbindliche Anmeldung für das Mittagessen á € 5,00 ja nein vegetarisch

Verbindliche Anmeldung für die Abendveranstaltung am 02.03.2020: € 5,00 ja nein

Verbindliche Anmeldung für die Abendveranstaltung am 03.03.2020: € 10,00 ja nein

Bitte benennen Sie eine AG der 1. Wahl und eine der 2. Wahl, damit seitens der Tagungsleitung die Gruppen zusammengesetzt werden können:

Wahl der Arbeitsgruppen	1. Wahl	2. Wahl
AG 1 Nachbesprechung von Eskalationssituationen und Zwangsmaßnahmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
AG 2 Safewards –ein Modell der Gewaltminimierung auch in der KJP?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
AG 3 Macht und Ohnmacht in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
AG 4 Der Einbezug von Eltern vor und in Eskalationssituationen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
AG 5 Die Medienwand – ein innovatives Deeskalationstool. Vertiefung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
AG 6 Übergriffe auf Mitarbeitende. Ein alltägliches Berufsrisiko?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

► **Kurzinfos zu den Workshops auf der Rückseite dieses Anmeldeformulars**

Ich bestätige die Anmeldung und die Übernahme der genannten Kosten:

Datum:

Unterschrift:

Kurzinformationen zu den Workshops:

AG 01: Nachbesprechung von Eskalationssituationen und Zwangsmaßnahmen Gunnar Krieger, Solingen

Dier Handhabung angespannter Situationen und mitunter auch die Anwendung von Zwang gehört zum Alltag der kinder- und jugendpsychiatrischen Akutbehandlung. Derartige Situationen bergen zugleich Krisen und Schädigungen in sich, sowohl für Patient*innen, als auch für Mitarbeitende im Pflege- und Erziehungsdienst. Sie destabilisieren die gewachsene Behandlungsbeziehung, konfrontieren mit dem Erleben von Scham und Schuld und aktivieren Zweifel hinsichtlich der aufkommenden Gefühle und des Selbstkonzeptes (im Beruf). Deshalb braucht es eine Kultur des Besprechbaren. Für solche Nachbesprechungen finden sich wenig Handlungsanleitungen. Grund genug, in diesem Workshop Bewährtes und Neues hierzu zusammenzutragen.

AG 02: Safewards – ein Modell der Gewaltminimierung auch in der Kinder- und Jugendpsychiatrie? Stefanie Burger und Tabea Jacobs, Viersen

Das Safewards-Konzept wird derzeit in der Psychiatrie intensiv diskutiert. Erste Befunde zeigen, dass die Implementierung dieses Ansatzes zur Minimierung von Gewaltereignissen in der Akutpsychiatrie beitragen kann. Das Konzept beschreibt eine Grundphilosophie gewaltmindernder Beziehungs- und Milieugestaltung, ein Set von Interventionen, die für die jeweilige Station konkret zu adaptieren sind und wichtige Hinweise zum Implementierungsweg in die Konzepte und Teams. Anwendungsfelder sind bislang häufig erwachsenenpsychiatrische Setting. Erste Erfahrungen gibt es aber auch für die Kinder- und Jugendpsychiatrie. Über diese wird im Workshop berichtet.

AG 03: Macht und Ohnmacht in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Kirstin Borchert, Erlangen

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kommen Mitarbeitende des Pflege- und Erziehungsdienstes häufig an ihre Grenzen. Sie fühlen sich zuweilen ohnmächtig und unwirksam, was schwer aushaltbar ist. Auch sind sie konfrontiert mit ihnen zugesprochenen Machtmitteln (z.B. in der Anwendung von Zwang, Gewalt und Freiheitsentzug) und ihrer institutionellen Machtposition. Dies führt sie in die Auseinandersetzung mit ihren Erfahrungen und dem eigenen Verhältnis zu Macht, Machtausübung und Machtmissbrauch. Der Workshop öffnet einen Raum zum offenen Austausch über diese nicht einfach zu kommunizierenden Aspekte der Arbeit und nutzt dabei auch spielerische und theaterpädagogische Zugänge, um die eigene Rolle und sie begleitende Gefühle in diesem Spannungsfeld wahrzunehmen und bewusster damit umzugehen.

AG 04: Der Einbezug von Eltern vor und in Eskalationssituationen Oliver Kucklinski, Marl

Der Einbezug der Familie, insbesondere der Eltern, steht im Zentrum systemischer Arbeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Aber gerade in sehr krisenhaften Situationen geht die Erkenntnis all zu leicht verloren, dass die (leiblichen) Eltern die zentrale Ressource für die Entwicklung von Lösungen in schwierigen Lebenslagen und in Veränderungsprozessen sind. Auch kollidiert der Ansatz, dass die „Profis“ nun alles richten sollten und könnten, mit der Vermeidung von Konkurrenz um die bessere Elternschaft und mit dem Bemühen, Eltern im Ringen um wachsende Wirksamkeit im Erziehungsprozess zu unterstützen. Grund genug, in diesem Workshop Praxiserfahrungen zum Einbezug von Eltern in Eskalationssituationen auszutauschen und gemeinsam an der Reflexion gelingender Praxis zu wachsen.

AG 05: Die Medienwand – ein innovatives Deeskalationstool. Ein Vertiefungsworkshop Erik Kuijpers, Eindhoven

Im Workshop werden Erfahrungen mit eskalierenden Situationen und Deeskalations-Strategien ausgetauscht. Darüber hinaus wird ergänzend zum Tagungsvortrag ein neues Werkzeug vorgestellt, das in den Niederlanden entwickelt wurde und derzeit in vielen psychiatrischen Arbeitsfeldern erprobt wird: die Arbeit mit sog. Medienwänden. Auch der Einsatz in der KJP erscheint sinnvoll. Im Kriseninterventionsraum ist ein vandalismussicheres Multimedia-Angebot installiert, das Patient*innen ermöglicht, selbstgesteuert Bewältigungsstrategien in der Regulation von Spannungszuständen zu erproben und dabei auf Bilderwelten, Musik, (kreative) Aktivitäten und Kontaktaufnahme zuzugreifen. Die Medienwand wird in einer Demoversion erfahrbar gemacht.

AG 06: Übergriffe auf Mitarbeitende. Ein alltägliches Berufsrisiko? Christine Schäfers, Datteln

Dass es zu gefährdenden Situationen, auch für die Mitarbeitenden im Pflege- und Erziehungsdienst, kommen kann, gehört zu den Risiken des Berufsfeldes KJP. Alltägliche Situationen dürfen Übergriffe dennoch auf keinen Fall sein. Sie sind immer auch besondere Vorkommnisse und meist höchst belastende Ereignisse für die Kolleg*innen. Es bedarf deshalb nicht nur einer Kultur der intensiven Prävention und Reflexion, sondern auch der Fürsorglichkeit der Organisation Krankenhaus und der Selbstfürsorge im Sinne der Achtsamkeit in der Arbeit. Der Workshop wird Raum für den Austausch zu diesen Fragen geben und Modelle guter Praxis vorstellen.
